

DIE KREUZQUALLE

1. Ausgabe

1. Jahrgang

August 1972



SCHACH-CLUB KREUZBERG e.V.

Schon wieder ein Vorwort (- - seufz !)

Hiermit erlaubt sich die Kreuzqualle, nachdem sie sich wahrlich lange genug in den Lobeshymnen über die Geburtsnummer gesonnt hat, mit der ersten offiziellen Ausgabe vor den geschätzten Leser zu treten. Von "offiziell" freilich will sie selbst nicht viel wissen. Als Zeitung im SCK fühlt sie sich unabhängig vom Vorstand, gedenkt zwanglos je nach Bedarf alle 1 bis 2 Monate zu erscheinen, nimmt bereitwillig, um nicht zu sagen gefräßig, alle gutgemeinten unpolitischen Mitgliederbeiträge unzensiert und somit auch ohne Verantwortung seitens der Redaktion in sich auf und kostet nichts. Letzteres ist zwar ein Ding der Unmöglichkeit, aber eine echte Kreuzqualle kann alles: Materialkosten werden durch Anzeigen und den Verein gedeckt (- nicht zuletzt deshalb erscheint auf dem Deckblatt als Herausgeber der SC Kreuzberg !), und Schreiberlinge, die dumm genug sind, ihre kostbare Freizeit an diesem Blättchen zu verschwenden, müssen halt immer wieder gefunden werden.

Ein Wort an potentielle freie Mitarbeiter: Man scheue sich nicht, mit Bergen von Berichten, Tabellen, Fotos etc., die irgendetwas mit Schach oder dem SCK zu tun haben, die Redaktion zu überhäufen - - wir sind für jedes Wort dankbar !! Unerschütterliches Selbstvertrauen läßt die Kreuzqualle übrigens schon von der Zeit träumen, da jede Schachreise, ob lange und weit oder kurz und nah, den Keim eines Quallen-Exklusiv-Berichtes in sich trägt.

An dieser Stelle kann ich, die Kreuzqualle, es mir nur mit Mühe verkneifen, das Fazit aus meiner Nummer 0 zu zitieren, und so rufe ich dann (dramatisch !) :

Ihr kennt mich jetzt; laßt mich lesenswert lebendig bleiben !

Der SCK auf der Badewiese

Zeigt sich ein Sonnenstrahl am Samstagmorgen, laufen zwischen Neukölln, Steglitz und Kreuzberg die Drähte heiß. Es gilt, Autoplätze zu verteilen. Elfie und Fritz Stutzke nehmen Bernd Wániewski mit, Hans-Joachim Plesse lädt Jürgen Federau und Joce Galić in sein Jazzauto ein. Horst Metzging, wenn nicht gerade durch Vereinsarbeit verhindert, und sein Bruder Klaus fiaten* getrennt oder gemeinsam zur Gatower Badewiese.

Damit ist auch schon der harte Kern des Badewiesenclubs genannt. Rainer Albrecht, Klaus Lehmann und Wilfrid Vogel sind dort aber ebenso anzutreffen wie noch bessere Spieler, z.B. Jürgen Dueball.

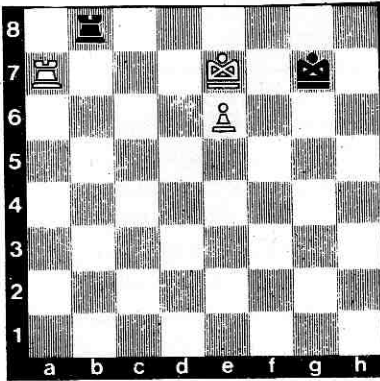
Viele von unseren Mitgliedern wissen wahrscheinlich nichts von diesem zusätzlichen Spieltag des SCK. Diese Schilderung eines Tages mit dem herrlichen Panorama an der umweltverschmutzten Havel soll neue Mitglieder anlocken (nicht nur Werner Ott).

Sind alle Kühltaschen, Decken, Radios und nicht zuletzt Schachspiele zum Ufer hinuntergetragen, gibt es das traditionelle Fußballspiel Hans-Joachim gegen den Rest. Das Resultat: 3 blaue Zehen. Wanken die schlaffen Körper den Decken zu, treibt Hans-Joachim die noch wachen Geister an: " Nur zur Unterhaltung ein paar Analysen. "

Trotz erster Ermüdungserscheinungen werden Turmendspiele vom letzten Dienstag wiederholt. Aus dem " Smyslow-Löwenfisch " werden die Stellungen 27 bis 33 durchgespielt. Jürgen Federau zeichnet sich als treibender Geist aus: " Wenn ich in einer Turnierpartie diese Stellung erreiche, verkünde ich laut: ' Stellung 33, die ist gewonnen '." "

(Kreuzberger Humor)

*fiaten = mit Fiat fahren, d.h. es passiert garantiert etwas.



Stellung 33 :

Weiß am Zuge, ist diese Stellung für ihn gewonnen oder nur remis ?

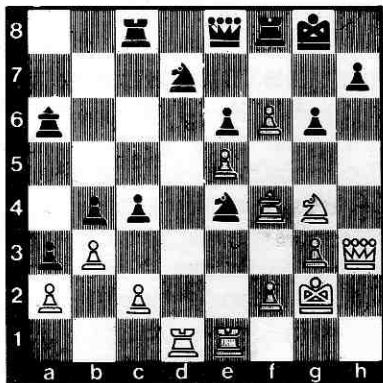
Während Fritz eine Skat-Runde der M-Klasse zu organisieren versucht, schlägt Hans-Joachim, auf Proteste hoffend, abwechselnd ein erneutes Fußballspiel und Turmendspiele vor.

Joce Galić rennt derweil, stolpernd ein Netz über den Kopf schwingend, zwischen den Sträuchern den Schmetterlingen nach. Jürgen Federau will sich in der anschließenden Diskussion nicht festlegen, ob die Todesstrafe oder "Lebenslänglich" die angemessene Strafe für Schmetterlingsmörder ist.

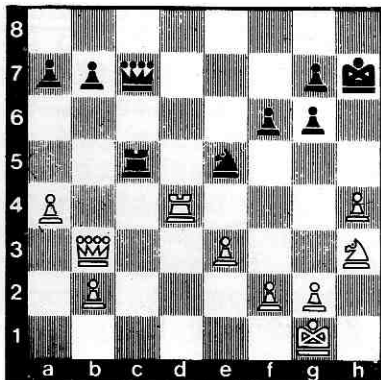
Ja, diskutiert wird viel. Hans-Joachim erzählt stundenlang von John Coltrane und anderen Musikern "mit Niveau" und schimpft auf alle plärrenden Kofferradios. Verständnis findet er hauptsächlich bei allen Hunden im bellenden Zwiesgespräch. Bernd diskutiert mit Elfie über die neuesten Schlankheitskuren und verkündet mehrfach einen Zufallsieg im obligatorischen Blitzturnier. Fritz und Horst stellen eine Mannschaft auf... Viele den Schachclub betreffende Ideen werden auf der Badewiese geboren.

Gebadet wird auch, aber in dem 5 km entfernten Glienicker See. Aus der Gatower Badewiese ist am Wochenende eine Kreuzberger Schachfestwiese geworden.

Zwei Beispiele unserer schachlichen Unterhaltung sollen dem geneigten Leser zum Schluß nicht vor-enthalten werden :



H. Platz - Dr. Just
(Leipzig 1972)
Weiß am Zuge



Dr. Böhlig - Starck
(Leipzig 1972)
Schwarz am Zuge

Alle Lösungen im nächsten Heft.

Wanne

Berliner Einzelmeisterschaften 1972

Das "Kreuzberger Jahr", nach dem Bombenerfolg der drei ersten Mannschaften zu einem festen Begriff geworden, wurde in den Aufstiegsgruppen der BEM fortgesetzt.

Zwei Spieler schafften den Sprung in die M-Klasse: Einmal der persische Student Kianoosh Mostoffi und zum anderen Klaus Lehmann, der als neuer Berliner Jugendmeister automatisch aufsteigt. Unser Club verfügt jetzt über neun M-Spieler : Peine, Federau, Plesse, K. Metzling, Albrecht, Sprotte, H. Schulze, Lehmann und Mostoffi !

